

Predigt für Christi Himmelfahrt

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
-------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Lasst uns beten: Herr Gott, öffne uns Ohren und Herzen, dass wir dein Wort hören und dir vertrauen.

Gemeinde: Amen.

Der Text wird im Lauf der Predigt verlesen.

sehen – nicht sehen

Liebe Gemeinde,

„Ich brauche doch keine Brille!“

Diejenigen unter euch, die eine Brille tragen, erinnern sich vielleicht, wie sie festgestellt haben, dass sie möglicherweise doch eine Sehhilfe benötigen. Für viele Menschen ist es eine richtige Überwindung, sich einzugestehen, dass sie nicht mehr gut sehen können. Und manchmal merken wir auch gar nicht, wie schlecht unser Sehvermögen ist, weil unsere Augen sich nur sehr langsam verschlechtern.

„Siehst du die Rehe dort hinten auf dem Feld? Waren die Untertitel auf dem Fernseher immer so klein? Können wir den Notenständer etwas näher stellen?“ Frustrierend und erschreckend kann es sein, wenn wir feststellen, dass wir einen Teil der Realität einfach nicht mehr wahrnehmen. Oder noch schlimmer, wenn wir feststellen, dass wir gar nicht gemerkt haben, dass wir einen Teil der Realität nicht mehr sehen.

Sehen und Nicht-Sehen kann man allerdings auch im übertragenen Sinne. Es gibt zum Beispiel Menschen, die Gutes sehen, wo alle anderen nur Schlechtes erkennen können. Es gibt Menschen, die entdecken eine Möglichkeit, wo andere schon aufgegeben haben. Wo alle nur Hindernisse sehen, erkennen sie Chancen – oder zumindest einen Lichtstreif am Horizont.

Und genauso geht es auch im Glauben darum, Dinge zu sehen, die andere ohne diesen Glauben nicht erkennen können. Es geht darum, über den eigenen Horizont

hinauszuschauen. Und die Frage ist, erkennst du, was da am Horizont und dahinter ist?

Was es dafür braucht, das schreibt Paulus in seinem Brief an die Epheser im 1. Kapitel:

- 15 Darum, nachdem auch ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen,**
- 16 höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet,**
- 17 dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.**
- 18 Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist**
- 19 und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke.**
- 20 Mit ihr hat er an Christus gewirkt, als er ihn von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel**
- 21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.**
- 22 Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.**

Liebe Gemeinde,

erleuchtete Augen des Herzens – das erhofft und erbittet Paulus von Gott für die Gemeinde in Ephesus. Gott schenke ihnen erleuchtete Augen des Herzens. Das ist in etwa so, wie wenn man eine neue Brille bekommt. Man sieht die Dinge plötzlich ganz anders und neu, sagt Paulus. Man bekommt einen ganz neuen Blick, wenn Gott einem solche erleuchteten Augen des Herzens schenkt.

Und mit dieser Brille gibt es eine Menge zu entdecken und zu sehen.

Wir können Hoffnung sehen: In Zeiten oder in Situationen, in denen Menschen schnell hoffnungslos, resigniert oder gar zynisch werden, haben wir eine begründete

Hoffnung. Wir hoffen nicht auf Menschen, sondern auf Gott. Er hat uns fest zugesagt, uns nicht mit unserer Misere alleinzulassen. Wir vertrauen auf Gott, dessen Möglichkeiten das Leid, den Unfrieden, die Schuld dieser Welt weit übersteigen. Er wird es gut ausgehen lassen für alle, die ihm vertrauen. Er hilft Menschen, geduldig, barmherzig und friedlich zu bleiben in allem Leid. Das ist unsere Hoffnung.

Wir können Herrlichkeit sehen: Wie schön ist es, wenn Menschen im Vertrauen auf Gott voller Liebe zu ihren Mitmenschen handeln. Wie schön, wenn wir hier und da eine Ahnung von Gottes Güte und Größe bekommen. Wie schön, wenn Menschen Grenzen zwischen sich überwinden, weil sie alle gemeinsam begnadete Kinder Gottes sind. Und das ist unterm Strich alles, was zählt. Wie schön wird sein, was er am Ende für uns bereithält. Das ist die Herrlichkeit seines Erbes.

Und wir können Gottes Kraft sehen: Er handelt durch uns und an uns. Er befähigt uns, das Richtige zu tun, aufeinander acht zu geben, füreinander da zu sein. Er wirkt in uns den Glauben, lässt ihn wachsen und Früchte bringen. Das ist seine Kraft in uns.

Er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, sagt Paulus.

Ein Leben nach Himmelfahrt

Das alles kann man nicht aus eigener Kraft sehen und erkennen. Wie manch einer ohne seine Brille nichts scharf sehen oder sogar gar nicht erkennen kann, so ist es auch oft mit diesen Glaubensdingen. Sie gehen über unseren normalen Sichtbereich hinaus. Bis dahin, dass manche Menschen sich sogar die Frage stellen, was wir da sehen, wenn wir mit ihnen darüber sprechen.

Wir feiern heute [oder: in diesen Tagen] Himmelfahrt, den Tag, an dem Jesus Christus in den Himmel aufgefahren ist, wie wir es im Glaubensbekenntnis bekennen. Wir denken daran, dass Jesus seit seiner Himmelfahrt da ist, wo wir noch hinkommen sollen – in die unmittelbare Nähe Gottes des Vaters. Wir feiern, dass er dort als König dieser Welt eingesetzt worden ist. Aber wir nehmen auch in den Blick, dass Jesus seit seiner Himmelfahrt nicht mehr sichtbar unter uns ist.

Vor der Himmelfahrt konnten die Menschen Jesus sehen, seine Worte direkt und unvermittelt hören. Er tat Wunder und heilte Menschen. Heute – nach Himmelfahrt –

folgen wir einem Jesus, den wir nicht sehen können. Er hat uns zwar versprochen, immer bei uns zu sein, ganz besonders, wo sein Wort laut wird und wir in seinem Namen versammelt sind. Aber wir können nicht mehr ganz offensichtlich zeigen: Hier ist er oder dort ist er. Und auch für die Wunder, die er heute tut, braucht es oft einen besonderen Blick, um sie zu erkennen.

Natürlich war es auch schon vor Himmelfahrt so, dass nicht alle gesehen haben, wer Jesus ist und was er tut. Sonst hätte es nicht auch Menschen gegeben, die es zumindest zunächst nicht verstanden haben. Aber seit der Himmelfahrt, seit er nicht mehr sichtbar unter uns ist, geht es im Glauben darum, etwas zu sehen, das hinter unserem Horizont liegt.

Die Brille aufgesetzt

Und so hilft es im Grunde auch nichts, sich einfach etwas mehr anzustrengen, um diese Glaubensdinge zu sehen: „Streng deine Augen an, dann wirst du Jesus schon sehen.“ Genauso, wie ich ohne Brille meine Augen nur in einem gewissen Umkreis scharf stellen kann, so sehr ich mich auch anstrenge.

Ich brauche jemanden, der mir sagt: „Schau mal da hinten am Horizont, das ist meine Hoffnung, das ist Jesus Christus, kannst du den sehen?“ Vor allem aber brauche ich jemanden, der mir die Brille aufsetzt, damit ich ihn erkennen kann. Oder wie Paulus sagt: **erleuchtete Augen des Herzens**. Das ist der Glaube, den Gott uns schenkt, der Weitblick, der über unseren eigenen Horizont, über unsere eigenen Möglichkeiten und Ziele hinausgeht, der uns eine Hoffnung gibt, auf die wir von alleine niemals gekommen wären.

Die Brillenträger unter euch werden es kennen, den anderen will ich davon erzählen: Man bekommt eine neue Brille und die alte entsprach schon nicht mehr so richtig gut den Sehwerten. Wenn man diese Brille zum ersten Mal aufsetzt, dann ist das ein starkes Gefühl. Die Welt ist plötzlich detailreich, die Bäume haben tausende kleiner Blätter und Äste, die Straßenschilder haben gestochen scharfe Schrift. Leuchtende Farben und kräftige Kontraste – man kann die ganze Zeit einfach nur staunend schauen, was einen alles umgibt.

Diesen Glauben, diese neue Sicht auf die Dinge gebe uns Gott Tag für Tag. Oder um es mit Paulus Worten zu sagen: **er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die**

Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Fülle uns frühe mit deiner Gnade

Cosi 2, 333

Gott ist gegenwärtig

ELKG² 108,1+5-8 / ELKG 128 /

EG 165

Siegesfürste, Ehrenkönig

ELKG² 471 / ELKG 95

Verfasser: Pfarrer Fritz von Hering

Lange Straße 84

31552 Rodenberg

Tel.: 05723 3579

E-Mail: fritz.vonhering@selk.de